



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

113. De Hexen op de Kattsheid

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

Woran, worut?

112

En Burfru is'n Hey weß. In en Caterpott hett se er Hegenfalo hadd, dar smer se sik Hänn un Bof mit in, un denn smitt se ern Knech von achtern to en Tom öwer den Kopp, un he ward to en Peerd. Dar sett se sik op un röppt: „Woran, worut? To't Kapploß rut!“ Un denn geht dat ut dat Ulnloß rut, hen na'n Blocksbarg. Den annern Dag is de Knech bannig löfig un flau in de Knaken weß. He hett de Fru awer op'n Kiefer kregen un leggt sik op't Eurn. Do süht he, se smert sik mit er Hegenfalo in un röppt: „Woran, worut? To't Kopploß rut!“ un denn ward se en Katt un flüht ut dat Ulnloß rut. Töv, denkt de Knech, dat schaft du of mal versöken. He smert sik mit de Hegenfalo in, hett den Spruch awer ni richtig verstahn, „worut, woran?“ röppt he, „to't Kapploß ran!“ Un do geht dat Reisen los, na'n hogen Bön rop un gegen dat Hahnholt an, he stött mit'n Kopp gegen de Sparn un Latten, kümmt awer ni rut ut dat Ulnloß. Ganz voll von Buln un Knäß sacht he op't leß na de Del dal, un do is he den annern Dag wedder so löfig un maddelig un kann ni arbeiten. Do seggt de Fru to em un lacht: „Wullt du of dat Hegen lehrn?“ „Ja“, seggt de Knecht, „dat müch ik wul!“ Do vertellt se em, wodennig as he dat to maken hett, un he mutt Gott un den Herrn Jesus affwörn, süns helpt de Düwel em ni. „Ne“, seggt de Knech, „dat will ik ni!“ un do is dat nableven.

De Hegen op de Kattsheid.

113

Dar is mal en Mann an'n Maiabend dwaß öwer de Kattsheid gahn. Us he öwer de eers Scheed kümmt, süht

he dar achter so'n lütt'n Busch en ümstülpten Taterpott. He denkt sik dar nig bi. As he öwer de tweet Scheed kümmt, liggt dar wedder en Taterpott ümstülpt achter'n Busch. Dat fallt em op, un he stött mit sin' Handstoß den Pott üm. Do springt ünner den Pott en swart Katt rut, de hett veer witt Poten hadd un en witten Ringel üm den Hals. Se pruscht un snüsst un geiht mit glöhnig Ogen op em dal. De Mann is awer ni bang, he nimmt sin' Stoß un sleit to un dröppt er jüß op de Näs. Do steiht mit'n Mal sin Nawersch vör em. „Vertell doch nig!“ seggt se, „wi kamt hier vonabend tosam.“ He seggt er dat to un gifft er dar de Hand op. Do awer friggt he dat mit de Angst un löppt öwer de Heid, as wenn de Düwel achter em is. Na den eersten Krog löppt he rin. He bewert an Hänn un föt un is witt as Kalk an de Wand. „Wat fehlt di denn?“ fragt de Gäst, „is di wat bemött?“ He will awer nig segg'n. Do friggt he wat to drinken, un do toletz vertellt he, wo em dat gahn hett mit de Taterpött un de Heren. Nöfen geiht he wieder, awer to Hus is he ni ankamen. Op'n Weg sünd en ganzen Barg Katten op em to kamen, all üm em rüm, de hebbt jault un pruscht, un denn sünd se em to Liew gahn un hebbt em eers all dat Tüg von'n Liew reten, un denn hebbt se em heel un deel toreten.

114

Heren as Tiern.

De Heren künnt sik to'n Tier maken: to'n Katt, to'n Hasen, to'n ol Swien, to'n Mus. De so'n Tier scheeten will, mutt Arvsülwer sien kloppen un in de Flint laden, süns dröppt he ni. Wenn'n er awer mit Arvsülwer drapen deit, denn staht se mit'n Mal wedder as'n ol Wiew dar. In